

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

#### **La Gomera, Teneriffa 12.04.95 - 26.04.95**

*Die Kanaren wurden in der Antike als die Seligen bzw. Glücklichen Inseln bezeichnet.  
Die Herkunft des heutigen Namens ist nicht sicher belegt.*

*12.04.95 (Mittwoch) Anreise in 2 Gruppen :*

*Flug von Stuttgart, Frankfurt ca. 4 h je nach Wetterlage*

*Flughöhe 10.000 m bei Außentemperaturen um -60°C*

*Sicht im Allgemeinen durch Wolken verhindert (nur interessant für die Fensterplätze)*

*Landung auf Teneriffa in LOS CHRISTIANOS ca. 15:00 Uhr. Es ist sonnig, Temperatur 20°C.*

*Nach einigen Problemen wegen der nicht verkehrenden Schnellfähre und dem Verstauen des Gepäcks durch den Hafen geschlendert und etwas gegessen. Um 20:00 Uhr lief die Fähre in Richtung La Gomera aus. Wir konnten den Sonnenuntergang hinter La Gomera erleben. Die Sonne stand glotz über und dann hinter der Insel. Über der Insel schwebten wie eine Kopfbedeckung Wolken. Diese Wolken sind eine durch die Passatwinde entstehende Besonderheit auf den Kanaren. Auf La Gomera empfing uns in SAN SEBASTIAN die Vorhut aus Stuttgart und begleitete die Neuankömmlinge zum Hotel Villa Gomera. Dort wurden wir von unseren Wanderführern Harry und Rico mit einem Schlückchen Sekt begrüßt und mit weiteren Informationen und notwendigen Zahlungen vertraut gemacht. Eine ungewohnte Eigenheit des Hotels war, dass es am Schlüsselbund einen extra Schlüssel für die Beleuchtung gab. Nur wenn der Schlüssel steckte, konnte Licht im Zimmer und im Bad eingeschaltet werden. Wohl eine Maßnahme die Vergeudung von Energie möglichst vermeiden soll, denn die elektrische Energie wird in der Region sicher nicht kostengünstig selbst erzeugt.*

*13.04.95 (Donnerstag) VALLEHERMOSO*

*Gefrühstückt wurde im Kiosk Kamon am Hafen, da es im Hotel keine Möglichkeit gab.*

*Mit dem Kleinbus und einen nach Landessitte leicht abgefüllten Fahrer ging es dann die Serpentina ca. 1000m hoch zum Nationalpark GARAJONAY. Dort ist es in den frühen Stunden fast immer wolkig-neblig und entsprechend kühl. Zu bewundern sind dort der lt. Harry aus dem Eiszeitalter erhaltene dunkelgrüne Lorbeerwald und die Baumerika. Die Stämme sind bewachsen mit dichtem kräftig grünem Moos und behangen mit langen Bartflechten. Von Harry schwärmerisch als Märchenwald bezeichnet und er hatte recht, vor allem, wenn die Bäume durch Nebelschwaden und Sonnenstrahlen durchsetzt zu sehen sind. Wir sind auf Empfehlung unserer Wanderführer die meisten Touren bergab gegangen, um 1. unsere Kondition zu schonen und 2. einen besseren Blick in die Landschaft zu haben. Auch dieser Empfehlung zu folgen, hat sich bewährt. Beim Abstieg kam die Sonne durch und wärmte ordentlich.*

*Kurz vor VALLEHERMOSO machten uns die Wanderführer auf gelb-orange aussehende und erfrischend saftig schmeckende Baumfrüchte aufmerksam. Nur weil Rico auf der Insel sehr bekannt ist, konnten wir ungefragt einige Früchte pflücken und sie kosten. In der Frucht sind ein bis drei braune Kerne. Unsere Wanderungen endeten lt. Planung am Begrüßungsabend in einheimischen Restaurants zum Essen. Heute hatten wir auf der Wanderung außer den Entfernungskilometern ca. 700m Höhenunterschied bewältigt und entsprechenden Appetit. Für die Versorgung in den Restaurants waren die anfangs erwähnten Zuzahlungen gedacht. "BAR RTE. AMAYA" hieß heute das Lokal. Das Essen war ganz gut, nur die Kartoffeln, nach Landessitte in starkem Salzwasser mit Schale gekocht, sahen nicht alle sehr appetitlich aus. Sie sollen üblicherweise auch mit Schale gegessen werden.*

*Zur allgemeinen Aufheiterung trug Claudias Witz von dem kleinen Entlein, dem Wolfshund und dem Ameisenbär bei. Sowie Franzens Erläuterung für Rico, die Harry mit der Vorbemerkung "Franz, darf ich zusammenfassen?" übersetzte.*

*14.04.95 (Karfreitag) ARURE - CALERA*

*Laut Harry einer von 40 staatlichen Feiertagen, dazu kommen noch etliche regionale Feiertage. Wieder mit dem Bus über die Höhe. Unten scheint die Sonne, auf dem Kamm ziehen die Wolken durch den Wald und auf der anderen Seite wieder Sonnenschein. Wir beginnen unsere Wanderung oberhalb von TAGULUCHE. Der Ort von oben gesehen (300m tiefer), erweckt den Eindruck einer Oase. Ein grüner Flecken umgeben von kahlen steilen Felsen.*

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

Oben am steil abfallenden Felsen stand eine Kapelle (Ermita El Santo). Wir sind aber nicht näher herangegangen. Gegen 12:00 Uhr sind wir bei La Merica (die Bezeichnung für einen Punkt in der Landschaft 857m). Etwas später sehen wir ein altes ehemals wohlhabendes Bauerngehöft mit dem Brennofen für die Dachziegel daneben. Der Bauer hat sich durch abholzen seines Waldes zur Holzkohlegewinnung seine Existenz vor ca.100 Jahren selbst ruiniert, da danach das Wasser für die Feldwirtschaft fehlte. In der Nähe des Gehöfts ist noch ein kreisrunder Druschplatz zu sehen. Auf dem Weg sah man verschiedene Höhlungen, die als Naturziegenställe genutzt werden. Auf dem Pfad begegneten uns auch Ziegenhirten die die gemolkene Milch zu Tal brachten. Eine Frau trug einen Behälter, es kam aber auch ein beladener Esel mit einer ansehnlichen Menge Milch entgegen. Es ist erstaunlich, auf welch kargem Boden und Bewuchs die Ziegen noch etwas zum Fressen finden. Nach Harry kann man den Ziegen in Notzeiten auch mal nasse Zeitungen zum Fressen hinwerfen, dann geben sie auch noch Milch. Anschließend gingen wir auf einem alten Handels- oder Königspfad, der nur zu Fuß bzw. mit Esel zu bewältigen ist, steile Serpentinaen runter nach Calera und weiter bis LA PLAYA. Hier hatten wir Gelegenheit durch den schwarzen Sand zu waten und im Atlantik zu baden. Bei 19°C Wassertemperatur musste man sich schon etwas überwinden. Das Wasser ist doch ganz ordentlich salzig und bitter.

Mit dem Bus fahren wir wieder nach ARURE zur Bar Conchita. Hier herrschte reger Betrieb, da ja Feiertag war. Abends 20.00 Uhr fand in SAN SEBASTIAN eine Prozession statt. Auf den Straßen herrschte richtiges Gedränge.

#### **15.04.95 (Ostersamstag) VALLE GRAN REY**

8:45 Uhr Ortszeit brennt noch Straßenbeleuchtung in SAN SEBASTIAN, da es noch dämmerig ist. Nach dem obligatorischen Frühstück wieder Busfahrt zum GARAJONAY. Am Schild "Camino Forestal - Jardin de la Creces" der Icona (Naturschutzbehörde) Start zur Wanderung durch den Lorbeerwald. Bald sind wir an einem Grillplatz angekommen, der von der Icona betreut wird. Der Platz ist auffallend ordentlich und gepflegt. Die Aufforderung "Respete la Naturaleza" - Respekt vor der Natur scheint hier auf fruchtbaren Boden zu fallen, wenn man hört, dass diese Grillplätze bei der Bevölkerung beliebte Ausflugsziele sind. Holz zum grillen wird von der Forstverwaltung kostenlos bereitgelegt. Dadurch wird der Wald nicht unnötig von Holzsuchern belastet. Außerdem wird von den Beschäftigten der Forstverwaltung das alte und kranke Holz entfernt und nicht etwa der gesunde Bestand geplündert.

Weiter geht es durch die Natur. Noch ist es kühl und feucht. Wir sehen nach Harrys Aussage den sogenannten Zitronenwürger. Ein an den Wurzeln lebender durch rot-gelb leuchtende Punkte auffallender Parasit. Gegen 11:00 Uhr sind wir in LOS HAYAS in der Bar "La Montana" bei Dona Efigenia. Immer noch umwehen uns Wolken wie Nebelschwaden. Manchmal kommt aber die Sonne auch schon für einen Moment durch. Nach einem Schlückchen Kaffee geht es weiter über Serpentinaen (Handelspfad) nach VALLE GRAN REY (Tal des großen Königs). Der Name stammt noch aus der Zeit der Ureinwohner, als mehrere Könige in La Gomera herrschten. Wobei der Titel nicht unbedingt auf die sonst bekannte Herrschaftsform schließen lässt. König ist wohl mehr mit Häuptling zu übersetzen, der kein absoluter Herrscher war. Das Tal bietet einen grandiosen Anblick. Wieder sieht man Ziegen fressen, die an steilen Abgründen stehen und sich durch nichts stören lassen. Auch hier wieder Terrassen und ein noch genutzter Wasserkanal. Viele Palmenstämme tragen einen breiten Blechstreifen, damit die durch die Schifffahrt eingeschleppten Ratten nicht hinauf klettern können. Unser Endpunkt ist eine Straßenkirche unterhalb des Mirador El Palmarejo, von dort fahren wir mit dem Bus zu Dona Efigenia Borges Hernandes. Sie serviert ein vegetarisches Essen auf das alle gespannt sind. Zuerst kommen zwei große Salatplatten im leuchtenden rot von Tomaten. Darunter sind geschnittene Möhren, Avocados, Bananen, Äpfel, Zwiebel, Gurken Paprika angerichtet mit Öl und Essig. Alle greifen herzhaft zu und lassen es sich schmecken. Der nächste Gang besteht aus Gofiomehl gemischt mit einer Gemüsebrühe. Dazu gibt es grüne und rote scharfe Gewürzsoßen. Das Anrichten des Gofiomehls mit der Gemüsebrühe ist von Vorteil. Harry hatte uns gewarnt das staubfeine Mehl einzuatmen, es könnte zu Erstickungsanfällen führen. Hier war die Gefahr durch die Flüssigkeit gebannt. Gofiomehl entsteht durch mahlen von gerösteten Mais und anderem Getreide. Das Hauptgericht schließlich bestand in gegartem Gemüse mit Süßkartoffeln, als Zugabe wurde noch Ziegenkäse aufgetischt. Das Gemüse war weich, aber noch bissfest und schmeckte ausgezeichnet. Die Nachspeise wurde aus überbackener Ziegenmilch mit Pudding und Mandeln angerichtet. Für das Rezept verbürge ich mich nicht, aber ich glaube den Geschmack einigermaßen getroffen zu haben. Die Nachspeise war mit etwas Palmenhonig abgerundet. Das Getränk zum Essen bestand aus einheimischen Wein, dem auch kräftig zugesprochen wurde. Wir verschmähten auch die übrige Ration einer anderen Gruppe nicht, die

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

bald nach unserem Kommen den gastlichen Raum verließ, obwohl wir noch nicht nach Ziegenkäse riechen konnten. Nachdem alle gesättigt waren, wurde noch ein Kaffee angeboten. Der letzte Höhepunkt und Abschluss war eine Likörgreation von Dona Efigenia hergestellt aus Weinmost, Orangenschalen und Palmhonig. Mit einem anerkennenden Toast verabschiedeten wir uns von Dona Efigenia. Auf der Rückfahrt wieder das übliche Bild, oben Wolken und unten wieder Sonnenschein.

Ein kurzer Halt wurde am Mirador de Tajaque eingelegt. Zur Abwechslung konnten hier ein paar richtige Treppen gestiegen werden. Nach der einen Seite konnten wir das noch unberührte Tal von Benchijigua einsehen. Hier wird die Landschaft durch den Reeder Olsen für den Tourismus erschlossen. Nach der anderen Richtung war schon mal Teneriffa mit dem Teide zu sehen.

Am Abend sind Christina, Franz und ich noch in SAN SEBASTIAN spazieren gegangen. Als Ziel hatten wir den Parador (staatliche Luxusherberge gebaut im Stil adliger Wohnsitze) oben über der Stadt ausgewählt. Es ist schon ein ansehnliches Gebäude, das die alte spanische Herrlichkeit der Adligen ahnen läßt. Der Hauptteil unserer Gruppe machte später noch einen ausführlicheren Besuch auf dem Parador.

#### **16.04.95 (Ostersonntag) CALERA – CHIPUDÉ**

Der Architekt Cesar Manrique sah sein Ziel in einem behutsamen Tourismus. Touristische Objekte sollten der Landschaft angepasst werden. Sie sollten nicht die Natur verändern oder gar dominieren. Wir hatten Gelegenheit, einen von Manrique gestalteten Aussichtspunkt, den Mirador El Palmarejo, aufzusuchen und von dort einen Blick auf die Landschaft zu werfen. Die Mauern sind mit dem dort vorkommenden Naturstein errichtet und passen sich dem Gelände an. So ist der Aussichtspunkt aus einiger Entfernung kaum auszumachen.

11:00 Uhr beginnt unsere Tour in CALERA. Gleich zu Anfang durchqueren wir ein Flussbett, in dem noch etwas Wasser fließt, gespeist von den Wolken, die sich oben auf dem Berg in den kanarischen Kiefern fangen. Die Sonne scheint kräftig. In der Fluss-Senke ist es schon ordentlich warm. Dort steht ca. 5m hohes Schilf, das aber kaum Schatten spendet. Unser Weg führt zur "Ermita de los Santos Reyes". Unterwegs sehen wir blühende Kakteen. An manchen sind noch Früchte zu finden, die vom vorigen Jahr sein sollen, wie uns unsere Führer erzählen. Sie schmecken gut.

12:30 Uhr Rast in ca. 450 m Höhe. Es liegen einige Plastikflaschen herum. Harry meint, die Flaschen zersetzen sich durch das UV-Licht in 6 Monaten. Am Weg sind einige Steinhäufchen zu entdecken. Sie sollen der Wegemarkierung dienen. Das ist einleuchtend, da man ohne Führer und das Wissen um die Bedeutung der Steinhäufen schnell mal den falschen Weg einschlägt.

13:00 Uhr erreichen wir den Kamm. Rico läßt eine kurze Rast vorschlagen, um dem Läuten der Ziegenlocken und der Flöte eines Ziegenhirten mit geschlossenen Augen zu lauschen. Wenn alle ruhig sind, hört man leise und weit weg die Glocken und die Flöte. Es ist richtig romantisch, nur zu erkennen ist keine Ziege und auch kein Hirt. Kurz vor dem Aufbruch läßt uns Harry noch ein wenig Boden aufnehmen und daran riechen. Wir sollen den Geruch bestimmen. So richtig konkret kann kein Geruch definiert werden. Daraufhin meint Harry, Rico wäre vorige Woche mit 200 Soldaten an diesem Ort gewesen und diese hätten hier ihre Pinkelpause gemacht. Die wohlverdienten Prügel für diesen Streich stehen noch aus. Vielleicht bei der nächsten Tour ?

Diesen kurzen Halt machten wir gegenüber der "Ermita Guara". Noch liegt der Barranco de Argaga zwischen uns und der Ermita. Es ist ein alter Kultplatz der **Guanchen**. In ihrer Sprache bedeutet Guara Wasser. Die Spanier setzten oft christliche Bauten an die alten Kultplätze, um auf diese Weise eher das Christentum zu verbreiten.

14:00 Uhr haben wir die Ermita erreicht. Die Schatten sind kurz und die Schweißtropfen groß. An der Ermita ist noch eine Höhlenwohnung zu sehen. Solche Wohnungen sollen vor 15 Jahren noch bewohnt gewesen sein. Für uns kaum vorstellbar, trotzdem glaubhaft.

15:45 Uhr haben wir CHIPUDÉ erreicht. Die Keramikwerkstätten können nicht besichtigt werden, da Feiertag ist. Am Hauptplatz gibt es gleich 4 Bars. In der "Bar Sonia" ist für uns reserviert. Die anderen Bars heißen "Bar la Candelaria", "Bar Tito" und "Navarro". Das Gericht ist wieder nach Landessitte angerichtet mit Salat, Escardon (Gemüse mit Brühe und Gofiomehl), reife Banane, Geflügelkeulen, Kartoffel. Dazu natürlich Wein. Dann gibt es Kaffee und zum Schluss ein Gomeron. Das Getränk besteht aus Para (grappaähnlich) und Palmhonig. Es läßt sich trinken. Nach dem Mahl ist keine Zeit und Kraft mehr für den Berg Fortaleza. Er muss auf unseren Besuch verzichten und wird es uns nicht verübeln.

Nur unsere Hannelore ist offensichtlich in Bestform und unterhält auf der Fahrt die müden Geister mit sächsischem Charme.

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

Den Tag ließen wir im "El Pajar" ausklingen. Das Lokal ist für Touristen auf spanisch getrimmt und nicht typisch für die Kanaren. Wir fanden es gemütlich. Es musste "Gamba Anchillo" probiert werden. Das erste Mal ein ordentlicher Knoblauchgeschmack.

#### **17.04.95 (Ostermontag) EL CEDRO - HERMIGUA**

Bosque del Cedro - Zedernwald, jetzt gibt es aber keine Zedern mehr.

Auf den Kanaren ist dieser Tag kein Feiertag. Beim Frühstück wurde die Stimmung mit Bemerkungen wie: "Wer Ostern an den Eiern spielt hat Weihnachten die Bescherung", gleich wieder positiv manipuliert. Nach der obligatorischen Busfahrt hieß es 10.00 Uhr wieder den eigenen Beinen vertrauen. Ein Wegweiser verhiess "Alto de Contadero El Cedro 5 km 2 h"

Jetzt sahen wir die Baumerika in voller Größe und in Waldformat. Die Stämme 10 - 20 cm dick und bis 4m hoch. An den Enden dann die gleichen Blüten, wie die Heidepflanze hierzulande. Nur sind die Stämme in der Wolkenregion mit Flechten und Moosen überzogen. Das Holz ist nicht zum bauen zu verwenden, da in dem Stamm tiefe Kerben einwachsen, die links herum drehend nach oben steigen. Oft wird in den Kerben auch anderes Material eingeschlossen. Man kann daraus also keine Balken oder Bretter schneiden.

Gegen 11.00 Uhr sind wir am "Campamento Antiguo", wieder ein Grillplatz der Einheimischen. Gleich darauf können wir das Wasser des El Cedro - Bachs sehen und wahrscheinlich auch "endemisch" murmeln hören. Der Bach soll ganzjährlich Wasser führen, als Beweis dafür können wir die Ruine einer Wassermühle sehen.

Harry läßt uns auf dem Weg vom Stinklorbeer vorsichtig kosten. Die Früchte haben Ähnlichkeit mit Oliven und schmecken penetrant. Von diesen Früchten ernährt sich die nur hier vorkommende (endemische) Taube. An einem Hang sind mannsgroße Farne sehen. Dort war auch eine Staumauer, die gleichzeitig den Anfang einer Wasserleitung markierte.

12.00 Uhr erreichen wir eine etwas größere Ermita. Ihr wohlklingender Name lautet Ermita Nuestra Senora de Lourdes. Hier läßt man Wasser aus einem Baumstamm fließen. Auch Grillplätze sind wieder eingerichtet und als Besonderheit gibt es einen Backofen, dessen Öffnung mit einem Kreuz versehen ist, damit das Brot mit Gottes Hilfe auch gelingt. Kurze Zeit später stehen wir vor einer Felswand, die durch Feuchtigkeit fast schwarz aussieht. Es ist Wasser, das durch Nebelniederschlag in den Bäumen aus den Wolken kommt und den El Cedro speist. An dem Stamm eines Lorbeerbaumes waren Baumpilze zu sehen, die fast wie kleine Schlangen aussahen.

12.45 Uhr setzen wir unsere Füße in das Dorf EL CEDRO. Es liegt malerisch romantisch in einem Talkessel, dessen Hänge grün sind. Eine fruchtbare Landschaft also. Das Wasser ist immerhin so reichlich, dass man einen künstlichen Wasserfall errichten konnte und für die Wasserführung einen Tunnel durch den Felsen gestemmt hat, den man begehen kann. Trotzdem leben nur noch 15 Menschen in dem Ort, denn er ist ziemlich weltabgeschieden. Die jungen Leute zieht es in die größeren Orte. Dafür kaufen sich Gotos, ein abfälliges Wort für Festlandspanier (der Adel führt seinen Stammbaum auf die Goten zurück) oder Ausländer für viel Geld in dem Dorf kleine Anwesen als Urlaubsdomizil. Am Weg gibt es eine kleine Wanderhütte mit einem Imbiss- und Getränkeangebot. Dort machen wir Rast.

14.00 Uhr brechen wir wieder auf. Bald haben wir einen herrlichen Blick auf HERMIGUA. Der Fußweg führt dann schmal und steil in der Seitenwand des Barranco del Cedro hinunter nach HERMIGUA. Rechts neben uns fällt der Bach El Cedro ca. 200 m in die Tiefe. Das Wasser hat in die Felswand eine schmale Rinne geschliffen. Den Wasserfall können wir aber erst sehen, als wir fast unten angekommen sind. Unterwegs kann man am Hang den Rest eines ehemaligen Wasserkraftwerkes erkennen. Es soll bis 1940 in Betrieb gewesen sein. Schließlich erreichen wir 14.30 Uhr noch einen kleinen Wasserfall und eine Staumauer. Vor HERMIGUA sieht man die beiden Felsspitzen Peter und Paul. Auch ein beeindruckendes Bild. Die letzte Wegstrecke führt durch Bananenplantagen und Schilf zum Ort. In dem Restaurant "Las Chácaras" sind wir avisiert. Es ist ein neues geräumiges Lokal. Unser inzwischen obligatorisches Abschlussessen des Tages besteht diesmal aus Kichererbsen, Bohnen und Brot, dann Kaninchenfleisch mit den kanarischen Pellkartoffeln. Als Getränk gab es einen guten Rotwein aus Teneriffa. Der Wunsch nach Gofiomehl wurde diesmal mit Unverständnis aufgenommen.

#### **18.04.95 (Dienstag) La Lagune Grande - Forstgarten - Centro de Visitantes**

Unsere Wanderung führte uns von dem Rastplatz La Laguna Grande durch den Regenwald zum Forstgarten. Hier sind Wanderungen nur mit einheimischen Führern erlaubt. Verstöße gegen das Verbot kön-

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

nen teuer werden. Der Weg führt durch naturbelassenen Wald, dadurch ist man ab und zu gezwungen auch mal über umgestürzte Baumstämme zu steigen. Hier fällt zum ersten Mal auch Vogelgezwitscher auf. Unser erstes Ziel ist die Baumschule der Forstverwaltung. Im Forstgarten werden Pflanzen zum Erhalt der einheimischen Flora aufgezogen. Der Tourismus und das Abholzen des Waldes in den letzten Jahrhunderten haben dazu geführt, das 75% der einheimischen endemischen Pflanzen vom Aussterben bedroht sind. Es wird aber inzwischen einiges getan die Sünden der Vergangenheit rückgängig zu machen. Außer Baumsämlingen kann man hier auch meterhohe Wolfsmilchgewächse (*Euphobia*) sehen. Von der Baumschule fahren wir zum Informationszentrum und Museum (*Centro de Visitantes*). Dort kann man anschauliche Bilder, Modelle, Dias und Filmvorführungen zur Entstehung und Geschichte der Kanaren betrachten. Außerdem werden handwerkliche Tätigkeiten wie Töpferei aus rotem vulkanischem Material ohne Formen und Korbflechtereie auch aus Palmenblättern vorgeführt.

Mit dem Bus fahren wir dann über LAS ROSAS - AGULO - HERMIGUA nach SAN SEBASTIAN. Diesmal nehmen wir unser Abschlussessen (eine Paella) in unserem Frühstückskiosk ein.

Harry gibt noch eine Lebensweisheit zum Besten. Auf Gomera wachsen Papayas, eine saftige Frucht. Es heißt, jeden Tag ein Glas Papayasaft verlängert das Leben. Ricos Großvater hat es mit seiner Frau gemeinsam ausprobiert. Der Großvater ist aber zuerst gestorben. Als ehrlicher Zusatz wäre noch zu erwähnen, der Großvater war 80 Jahre und seine 2. Frau erst 25 Jahre alt.

Für den letzten Abend auf Gomera hatten wir das Restaurant "Gomera Garden" ausgewählt. Der angebotene Wein war mies, ein Grund das Lokal bald wieder zu verlassen, um das Bett aufzusuchen.

Die berühmte Pfeifsprache (*El Silbo = der Pfiff*) der Gomereros haben wir leider nicht zu hören bekommen.

Harrys Angebot unserer Gruppe noch an 2 Tagen ein Teil von Teneriffa zu zeigen, hatten wir bereits angenommen.

#### **19.04.95 (Mittwoch) ÜBERFAHRT NACH TENERIFFA**

Die Organisation des Reisebüros hatte einige Lücken, die Otto als stellvertretender Organisator schließen musste, damit wir nicht in Unwissenheit dahingevegetierten. Die Schnellfähre konnte immer noch nicht zum Einsatz kommen. So blieb uns das gemütliche Fährschiff vom alten Olsen. Diesmal hieß die Fähre "Ciudad de la Laguna". 12.30 Uhr wurden die Leinen losgemacht. Gegen 13.10 Uhr konnten wir vom Schiff aus nur kurz springende Delphine sehen, sogar ein Looping wurde vorgeführt. 14.10 Uhr legte das Schiff in LOS CHRISTIANOS auf Teneriffa an. Nach PUERTO DEL LA CRUZ brachte uns ein Bus. Um 16:00 Uhr bezogen wir unser Quartier, das Hotel Marquesa am alten zentralen Platz des Ortes. Von der Dachterrasse des Hotels hatte man einen schönen Blick auf den Platz mit der Kirche als ursprüngliches Zentrum. Nachts bei Beleuchtung richtig romantisch. Nach dem Einzug in das Hotel waren individuelle Aktivitäten angesagt. Wir sind an der Mole entlang und haben dem Meer gelauscht und Krebse auf den Wellenbrechern aus Betonbrocken beobachtet. Beim Abendessen wurde Salmon (Lachs) serviert. Monika übersetzte wie folgt: Salmon - großer Lachs, Salmonelle - kleiner...

#### **20.04.95 (Donnerstag) CHAMORGA - Küstenwanderweg**

Nachts gegen 03:00 Uhr war Stimmung in der Nähe des Hotels zu hören. Junge Leute sangen und tanzten wohl auf der Straße. Beim Frühstück meinte Franz, die haben das gemacht, was wir früher auch gemacht haben. Der Tag begrüßte uns mit Regen, der aber bald nachließ. Mit dem Bus fuhren wir nach der Stadt LA LAGUNA und dann zum Mercedeswald. Dort wurde am Mirador Cruz del Carmen ein kurzer Halt eingelegt und die Aussicht bewundert. Unser Ziel war das Bergdorf CHAMORGA im Anaga-Gebirge als Ausgangspunkt unserer Wanderung. Die Geister wurden kurz in der "Casa Alvaro Chamorga" aufgemöbelt. Ein guter Kaffee spornte den Wandertrieb noch mal an. Frisch gestärkt ging es dann kräftig bergauf. Harry suchte und fand eine seltene Pflanze (*Canaris speziensis*) mit einer rosaroten Glockenblumenblüte. Daraus wird eine rote essbare Frucht. Man sollte die Pflanze bewundern und die Frucht belassen, damit wieder neue Pflanzen wachsen können. Unser Rundwanderweg führte uns an dem Berg mit dem Namen Cabezo del Tejo (Pferdekopf) und den Ort EL DRAGUILLO (kleiner Drachen) vorbei. An einem Drachen(blut)baum wurde Rast gemacht. Der Name des Baumes kommt von seinem Saft, der sich bei einer Verletzung nach dem Auslaufen dunkelrot färbt. Unser Geröllwanderweg an der Küste bot Aussichten auf das Meer mit den Roques de Anaga. Es sind Felsen im Meer, an denen die Wellen weiße Schaumkronen erzeugen. Gegen 13:45 Uhr sahen wir LAS PALMAS. Ein Ort aus einigen Häusern, den man leicht übersehen kann. Der Wegweiser zeigte weiter nach EL FARO, ein Leuchtturm an der Küste. Am Wegesrand

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

standen Blüten, die wie ein offener Lampion aussahen. 14:00 Uhr erreichten wir eine alte Weinpresse. In der Nähe war eine künstlich angelegt Wasserhöhle zu sehen. Auf Teneriffa gewinnt man seit langem das Trinkwasser, indem Stollen in das poröse Vulkangestein getrieben werden und das durchsickernde Wasser gesammelt und abgeleitet wird. 15:30 Uhr standen wir am Leuchtturm EL FARO de Anaga. Von dort kann man einen Blick in Richtung Lanzarote und Fuerteventura wagen. Nach Genuss von genügend Wein wollen manche auch schon Afrika gesehen haben. Die Saharaglut und auch der Sand kommen jedenfalls bei entsprechendem Wind bis zu den Kanaren. Weiter führte der Weg nach ROQUE BERMEJO. Eine Bezeichnung für einen Felsen und einen Ort. Bei CASAS BLANCAS haben wir wieder mal gebadet. Gegen 16:00 Uhr wurde hurtig der Rückweg nach CHAMORGA angetreten. Unterwegs konnte man ein Prachtexemplar von einem Ziegenbock bewundern. Im Gelände war häufig in großen weissen Lettern zu lesen "COTO DE CAZA". Es ist die Abgrenzung der Jagdgebiete. Als jagdbares Wild gibt es hier Kaninchen. Es wird hier schon gespottet, dass auf 10.000 Kaninchen 50.000 Patronen abgefeuert und viele Liter Wein getrunken werden. Letzteres ist dann wohl auch der eigentliche Zweck der Jagd. Unterwegs sah man etliche künstliche Wasserlöcher, viele Höhlen und grüne Hänge. Um 18:00 Uhr war der Ausgangspunkt CHAMORGA ziemlich verschwitzt wieder erreicht. Bei etwas Käse, Oliven und gesalzenen Lupinen (wie Bohnen) als Beilage sowie hiesigem Wein aus der Amphore wurde in der "Casa Alvaro Chamorga" etwas länger verweilt als vorgesehen. Dann brachte uns unser Wanderführer und Busfahrer Harry über ST.ANDRÉS, STA.CRUZ DE TENERIFFA per Autopista wieder sicher nach PUERTO DE LA CRUZ zurück.

#### **21.04.95 (Freitag) MASCASCHLUCHT**

Bis zu der malerisch gelegenen Ansiedlung MASCA im Tenogebirge brachte uns ein Bus. Die Fahrt ging bei Regen über ICOD LOS VINOS, wo ein 1000 Jahre alter Drachenbaum zu sehen ist, dann zu einem Aussichtspunkt mit einem sehr schönen Blick auf GARACHICO. Der Ort wurde beim letzten Vulkanausbruch 1696 zerstört und danach wieder aufgebaut. Um 10.00 Uhr fahren wir über den Nord / Süd Pass. Sehr schnell sind wir im herrlichsten Sonnenschein. Kurz danach ist am Wegesrand eine seltene Erscheinung zu sehen. Auf einer Agave thronet ein PKW, als ob man ihn mit einem Kran darauf gesetzt hätte. Ab und zu kann man Gomera sehen. In MASCA oben schien die Sonne, wir hatten also herrliches Wanderwetter. Zwischen einigen Häusern abwärts begann unsere Wanderung. Anfangs noch recht gemütlich, wurde der Weg dann doch immer anspruchsvoller. Einige Strecken überwand man am besten auf allen Vieren bzw. gesichert am Seil. Die Schlucht wurde immer tiefer und die Wände immer zerklüfteter. Einen überwältigenden Anblick bieten die Formationen des porösen Vulkangesteins. Dunkle Höhlungen, Grate und auch brückenähnliche Gebilde sind zu sehen. Das poröse Gestein bildet rauhe scharfe Oberflächen. Man muss sehr aufpassen, um nicht abzurutschen. Andernfalls fehlt etwas von der Haut. Auch in diesem eigentlich sehr trockenen Tal konnte man an verschiedenen Stellen Wasserlöcher sehen und in großer Höhe an unzugänglichen Wänden künstlich angelegte Wasserrinnen für Bewässerungszwecke sehen. An einer solchen Stelle rasten wir. Die Luft riecht nach Kräutern. Es soll Lavendel sein. Später klettern wir durch Felsenbrüche. Die Schatten der Felsen sind nachtschwarz, zwischen Schatten und sonnenbeschienener Erde ist eine scharfe Trennlinie zu sehen. An einer Stelle ist der Fels nur durch rutschen zu passieren. Dort ist eine richtige Rutschbahn (Hosenleder ist angebracht) entstanden. Kurz bevor das Ende der Schlucht erreicht ist, können wir hoch oben über einer steilen Felswand im Blau des Himmels einen Luftkampf beobachten. Wahrscheinlich kämpfen Raben und ein Falke um einen Nistplatz oder etwas Fressbares. Die letzten Meter begleitet uns noch ein brauner Hund, wie ein Führer durch ein Felstor. Die Passage ist nur durch rauf- und runterklettern möglich. Der Hund nimmt etwas zu fressen an und geht wieder seiner Wege. Die Schlucht endet am Wasser. Rechts und links fallen die Felswände 80-100m senkrecht zum Meer ab. Weiter geht es nur übers Wasser oder zu Fuß zurück die Mascaschlucht wieder hoch. Harry gönnt uns die Fahrt auf dem Meer an der Küste entlang nach LOS GIGANTES. Er hatte vorsorglich ein Boot bestellt. Vorher war aber noch Zeit zum baden. Am Ufer liegen hier teilweise jede Menge abgeschliffene Felsbrocken, die wir zur Kleiderablage nutzten. Später fanden wir an unseren Sachen Ölflecken. Sie stammten von Öltröpfchen, die an den Steinen hafteten. Vom Wasser kann man die felsige Steilküste bewundern. Ab und zu sieht man kleine Buchten mit etwas Sand. Die Buchten scheinen entweder nur mit dem Boot oder sehr beschwerlich zu Fuß erreichbar zu sein. Ein Teil der Felswand sah bei etwas Fantasie aus wie ein Gesicht. Man konnte zwei große Augen, Nasenlöcher und andeutungsweise den Mund erkennen. Gegen 16.00 Uhr landet unser Boot in LOS GIGANTES an. Hier herrscht Tourismus vor. An den Felswänden sind Hotels wie Burgen gebaut worden. Der Hafen macht aber eher einen ge-

## **Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's**

### **Tour Nr. 139: Kanarische Inseln**

April 1995

mütlichen Eindruck. Unser Endpunkt ist diesmal das "Paraiso del Sol". Unser Essen beginnt mit einer Tomatensuppe, dann wird Thunfisch serviert. Dazu wieder die bekannten Soßen rot und grün. Als Nachtisch Banane und zu allem natürlich Wein. Auch diesmal hat es wieder geschmeckt. Es ist für diesmal unser letztes gemeinsames Zusammensein mit Harry. Zum Abschluss bitte ich Harry um eine Selbstgedrehte Zigarette und rauche sozusagen mit ihm symbolisch die Friedenspfeife in der Hoffnung eines Tages die Zeremonie zu wiederholen.

#### **22.04.95 (Samstag) Busfahrt zum Teide**

Früh 08.00 Uhr startete der Bus zum Nationalpark. Auf der Autobahn fuhren wir vorbei an dem Ort LA MATANZA, was so viel wie Massaker heißen soll. Im Kampf der Spanier gegen die Eingeborenen soll hier ein Massaker stattgefunden haben. Auf der anderen Seite zum Meer hin dann TACORONTE, das bedeutet roter Wein. Demnach wird dort Rotwein angebaut. Durch ein Wolkenloch ist plötzlich kurz der helle Gipfel des Teide zu sehen. Nach ihm hat Teneriffa auch den Namen, denn es bedeutet in der Sprache der Guanachen Schneeberg. Die Fahrt ging am alten Flughafen Los Rodeos vorbei. Der Flughafen ist sehr häufig in Nebel eingehüllt und wird nach einer Flugzeugkatastrophe wegen Nebel nicht mehr als Hauptflughafen genutzt. Gleich danach passierten wir LA LAGUNA, offiziell als SAN CRISTÓBAL DE LA LAGUNA bezeichnet. Die Stadt war seit der spanischen Herrschaft bis 1723 Hauptstadt von Teneriffa. In LA LAGUNA steht eine Statue die Pater Joseph darstellt, der Sao Paulo gegründet haben soll. La Esperanza (Hoffnung) heißt das nächste Dorf in ca. 700m Höhe. Hier gibt es eine Touristenstation mit den üblichen Andenken im Angebot, aber auch eine Bewirtung ist vorhanden. Da es draußen noch feuchtkalt ist, kommt ein Schlückchen warmer Kaffee gerade recht. Hinter dem Ort beginnt der Esperanzawald. Wir werden aufgemuntert mit der Bemerkung, dass es in 2000m Höhe wärmer ist als hier. Es sollte sich als wahr herausstellen. Auf Teneriffa gibt es im Schnitt nur 20 Tage im Jahr mit Regen. Wir hatten einen davon erwischt. Die Jahreszeit war wohl auch sehr geeignet dafür. Ein kurzer Halt am Mirador Ayosa erlaubte einen Blick in das OROTAVA Tal. Schon Humboldt soll für die Schönheit des Tales geschwärmt haben. Unser Blick ist durch Wolkenstreifen leider etwas behindert. Um 10.30 Uhr kamen wir in dem Riesenkrater an, an dessen Rand der Teide als Nebenvulkan erhalten ist. Man nimmt an, dass der Hauptkegel mal bis zu 5.000m hoch war. Er ist bei einer gewaltigen Eruption in grauer Vorzeit weggesprengt worden. Das Gebiet des Vulkans Teide wurde zum Nationalpark (Parque Nacional de las Canadas del Teide) erklärt. Der Pico del Teide ist mit 3.717m der höchste Berg Spaniens. Am Teide gibt es 330 sonnige Tage im Jahr. Auch wir hatten strahlende Sonne. Die Lava kann hier teilweise noch so betrachtet werden, wie sie aus dem Vulkan gequollen ist. In Strängen oder bizarren Klumpen liegt die Lava wie rote Tonerde herum. Es sieht aus, als hätte ein Bulldozer in Thüringen Tonerde zusammen geschoben. Relativ junge Lava ist an ihrer schwarzen Farbe zu erkennen. Dann gibt es weite Flächen genannt Montana Blanca, die mit hellem losem Bimsstein bedeckt sind. Von weitem glaubt man eine Sandwüste zu sehen. Auch Obsidian (wie farbiges Glas) ist stellenweise zu sehen. Eine einmalige Landschaft, für die man sich mehr Zeit nehmen sollte. Der Vulkan soll bisher immer gemächlich seine Lava ausgestoßen haben. Dadurch ist auch noch kein Menschenleben zu beklagen, obwohl sein Name Teide von dem Guanachenwort 'Echeide' abgeleitet ist. Es bedeutet Hölle, die Guanachen hielten den Berg für den Sitz des Gottes Guayote, der die Menschen mit Vulkanausbrüchen für ihre Untaten strafte. Im Nationalpark darf nur auf ausgewiesenen Wegen gegangen werden, um die Natur zu schonen. Das Besteigen des Teide bis zum Gipfel ist nur mit Führer erlaubt. Die Spitze des Teide leuchtet hell, weil sie auch aus losem Bimsstein besteht. Unkontrollierter Zugang zum Berg würde bei dem Massentourismus bedeuten, dass die Spitze niedergetreten würde. Nur Touristen, die den 4-5 stündigen Fußmarsch von der Montana Blanca aus antreten, wird noch erlaubt den Gipfel zu erklimmen. Dazu muss dann aber auch noch die Kondition ausreichen. Wer will kann aber auch in der Berghütte übernachten, um dann den Sonnenuntergang und am Morgen den Sonnenaufgang zu erleben. Wer es komfortabler haben möchte kann natürlich auch im Parador des Nationalparks übernachten.

14.00 Uhr fährt der Bus wieder zurück. Unser Reiseführer erzählt unterwegs über die Wasserversorgung der Insel. 300 Stollen, die waagrecht in die Berge getrieben sind, sammeln das Niederschlagswasser aus den Bergen. Am Mundloch wird das Wasser durch Rohre oder Kanäle zu den Verbrauchern geleitet. Der durch den Tourismus stark gestiegene Wasserverbrauch hat den Wasserspiegel im Gebirge gesenkt. Dadurch sind im Laufe der Jahre 600 Stollen trocken gefallen, liefern also kein Wasser mehr. Das Wasser benötigt 3 Jahre vom Niederschlag bis zum Verbraucher. An einem Mundloch konnten wir uns von der

## ***Uli's Reiseberichte: unterwegs mit den IDI Alpin's***

### ***Tour Nr. 139: Kanarische Inseln***

*April 1995*

*Kühle und dem guten Geschmack des Wassers überzeugen. Unterwegs war eine steinerne Magerite sehen. Ein Gebilde erstarrten Gesteins in der Form dieser Blume.*

*In ORATAVA hatten wir Zeit für einen Rundgang. ORA heißt Gold, der Goldglanz kam aber in diesem Fall von dem Leuchten der hier angebauten Äpfel. Hier sind noch schöne alte Häuser erhalten. Besonders auffallend sind die mit geschnitzten Verzierungen versehenen Holzbalkone. Das Holz stammt von der kanarischen Kiefer und ist sehr lange haltbar. Die kanarische Kiefer ist in der Lage einen Waldbrand zu überstehen. Aus den schwarzen Baumstämmen treibt nach dem Brand wieder frisches Grün. ORATAVA war durch Wein zu Reichtum gekommen. Für den Handel der Stadt wurde PUERTO DE LA CRUZ als Hafen gebaut. PUERTO gehörte lange Zeit zu ORATAVA. Mit der Rückfahrt nach PUERTO endete unser Ausflug zum Teide.*

*Die restlichen Tage wurde individuell Urlaub gemacht. Als Ziele waren da die Stadt selbst, der Loropark, der Botanische Garten, die Badelandschaft Martianez oder die Playa Jardin (Gartenstrand).*

*Unsere Abende auf der Terasse des Hotels bei einheimischer Musik waren jeweils ein gelungener Abschluss des Tages. Rosemarie fand mit ihren spanischen Kenntnissen schnell Kontakt und so waren wir öfter Mittelpunkt des Geschehens.*

#### ***26.04.95 Rückflug (Mittwoch)***

*Die Truppe trennt sich wieder. Ein Zweig Richtung Stuttgart, die anderen nach Frankfurt/a.Main.*

*Bei Sonnenschein hob unsere Maschine ab. Ein letzter Blick auf den Teide. Dann konnte man von einem Fensterplatz aus unter uns GRAN CANARIA sehen und dann später FUERTEVENTURA und LANZEROTE. Gegen 19.00 Uhr sind wir in der Höhe von Madrid. Die Sicht auf Spanien war auch ganz gut. Inzwischen wurde die Uhr wieder eine Stunde vorgestellt. Nach der neuen Uhrzeit fliegt die Maschine 20.45 Uhr über die Pyrenäen. Die schneebedeckten Gipfel werden von der Sonne überstrahlt. Spät am Abend landet unser Flugzeug in dem nächtlich erleuchteten Frankfurt/a.Main.*

*Noch ein Nachtrag zu den jetzigen Namen der Inseln. Im Brockhaus steht, dass PLINIUS D.Ä. die Inseln wegen der großen Anzahl der dort beobachteten Hunde (Canaria) als Hundsinselfen also Islas Canarias bezeichnete.*

*Christina und Ulrich Wegner*